

3. Graf Johann Ludwig (1535—1544).

Während in den Landschaften zu Baduz und am Eschnerberg tiefer Friede herrschte, erscholl aus der Nachbarschaft, aus dem Lande der drei Bünde, der Lärm der Parteien und aus dem deutschen Reiche der Ruf des Krieges. Kaiser Karl V. hatte seine Kriege mit Frankreich beendigt und dachte nun auch daran, dem Reiche, das durch Religionsstreitigkeiten zerrissen war, den Frieden zu geben. Es konnte aber dies nur erreicht werden, wenn die Fürsten, zumal die protestantischen, zum Gehorsam unter den Kaiser gebracht wurden. Darum sprach er über den Kurfürsten von Sachsen und den Landgrafen von Hessen die Reichsacht aus, siegte bei Mühlberg und bekam die Häupter der protestantischen Partei gefangen (1547). Dennoch kam der Kaiser nicht zum Ziele. Moriz von Sachsen, den er zum Kurfürsten gemacht hatte, und dem er traute, wurde ihm zum Verräter; er schloß insgeheim mit Frankreich ein Bündnis und brach unvermerkt mit großer protestantischer Macht gegen den Kaiser los, der ohne Truppen und krank sich kaum nach Innsbruck und von da nach Villach retten konnte. Damals, als man Tirol und Vorarlberg bedroht glaubte, mußte die Mannschaft aus Baduz und vom Eschnerberg nach Bregenz ausrücken. Der Krieg wurde aber durch den Passauer Vertrag (1552) beigelegt, dem drei Jahre später der Augsburger Religionsfriede folgte. In demselben hieß es: niemand soll der Religion wegen verfolgt werden; nur Prälaten sollen ihre Pfründen verlieren, wenn sie vom katholischen Glauben abfallen.

Kaiser Karl V., in dessen Reichen die Sonne nicht unterging, legte alle seine Kronen nieder und begab sich in ein entlegenes Kloster in Spanien, wo er sich auf den Tod vorbereitete. Als Freund der Uhrmacherkunst, so wird erzählt, war er bemüht, mehrere Uhren hinsichtlich der Zeitangabe in Uebereinstimmung zu bringen, und als er es nicht vermochte, rief er aus: „Wie seltsam, und ich wollte sovielen Völkern meinen Willen aufzwingen.“ Er wollte auch noch bei Lebzeiten sein feierliches Leichenbegängnis sehen, welches ihm nach seinem Tode zuteil wurde. Bald nachdem er es gesehen, starb er (1558).

Bischof Paul von Chur sah die Reformation in seinem Bistum immer mehr sich ausbreiten, suchte Hilfe beim Reichstag und bei Karl V., beides vergeblich. Der Gotteshausbund lud ihn wiederholt zur Rückkehr nach Chur ein; aber er hatte Ursache der Geschichte nicht zu trauen. Die Jlanzer Artikel wollte er nicht unterschreiben. So wurden ihm die Einkünfte